

# **Hansische Geschichtsblätter**

## **Hanseatic History Review**



**Herausgegeben vom  
Hansischen Geschichtsverein**

Sonderdruck  
aus dem 136. Jahrgang 2018

**Nachruf auf  
Hans-Jürgen Vogtherr 1931-2018**

**von Antjekathrin Graßmann**

Die Hansischen Geschichtsblätter praktizieren das Peer-Review-Verfahren. Eingereichte Beiträge unterliegen einem anonymisierten Begutachtungsverfahren (Double Blind Review), das über die Aufnahme in die Zeitschrift entscheidet.

Redaktion:

Prof. Dr. Albrecht Cordes, Dr. Angela Huang, Dr. Christina Link

Umschlagabbildung:

Karte der Hansestädte bereitgestellt durch © Europäisches Hansemuseum Lübeck gGmbH, Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums

Verlag/Gesamtherstellung:

callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar, [www.callidusverlag.de](http://www.callidusverlag.de)

Printed in the EU, 2019

ISSN 0073-0327

ISBN 978-3-940677-56-3

## Nachruf auf Hans-Jürgen Vogtherr 1931–2018

Das Phänomen Hanse verbindet territoriale und inhaltliche Weitgespanntheit mit der ganz konkreten landeshistorischen Verankerung und darüber hinaus die wirtschaftliche Dynamik mit der Persönlichkeit und Familie des einzelnen Menschen. Kein Wunder, dass Hans-Jürgen Vogtherr, der hier gewürdigte Hanseforscher und Landeskundler, Zeit seines Lebens von diesem Spannungsverhältnis in der Geschichte fasziniert gewesen ist. Verfolgen wir daher den Lebensweg dieses liebenswerten, tüchtigen und anregenden Freundes, der nach einer langen Berufstätigkeit als Gymnasiallehrer noch 24 erfüllte Jahre wissenschaftlichen Schaffens genutzt hat.

Aber von Anfang an: Geboren am 9.9.1931 als ältestes von drei Kindern des Germanisten und Lehrers Dr. Kurt Vogtherr (1904–1971) und seiner Frau Marie-Charlotte (1908–1977) in Berlin-Karlshorst, besuchte er die Volksschule in Ahrensfelde bei Berlin und legte 1950 das Abitur an der Max-Greil-Oberschule (heute wieder Hennebergisches Gymnasium) in Schleusingen/Thüringen ab, in dessen Nähe die Kriegsläufe die Familie verschlagen hatten. 1951–1956 studierte er zunächst an der Humboldt-Universität zu Berlin Germanistik und Geschichte, sodann – nach der Flucht aus dem Ostsektor Berlins 1953 – an der Freien Universität Berlin, wo er auch das Staatsexamen ablegte. Seine Berufstätigkeit – inzwischen hatte er 1955 eine Familie gegründet – begann er als Internatserzieher in Bad Sachsa/Südharz. Es folgten nach der Referendarzeit im höheren Schuldienst in Peine und Göttingen von 1960 ab die Jahre als Lehrer am Lessing-Gymnasium in Uelzen, zuletzt bis zur Pensionierung 1994 als Studiendirektor und ständiger Vertreter des Schulleiters. In dieser arbeitsmäßig ohne Zweifel ausgelasteten Zeit gelang es ihm trotzdem, aus dem Berufsleben heraus erneut die Verbindung zur Universität zu finden. Prof. Dr. Hans Patze, Inhaber des Lehrstuhls für Landesgeschichte in Göttingen, förderte und unterstützte ihn, so dass Vogtherr 1986 seine konzeptionell bemerkenswerte Dissertation veröffentlichen konnte. Sie trägt den Titel „Die Geschichte des Brümmerhofes. Untersuchungen zur bäuerlichen Geschichte in der Lüneburger Heide“.

Diese Hinwendung zur Agrargeschichte manifestierte sich zudem ganz konkret mit seinem Einsatz für ein geplantes Freilichtmuseum für die Geschichte der Landwirtschaft in der engeren Region der Lüneburger Heide in Hösseringen/Sudenburg, wo das Hallenhaus des Brümmerhofs von 1644 die zentrale Rolle

spielte. Vogtherr gehörte 1975 zu den Gründungsmitgliedern des Museums und hatte die Genugtuung und Freude, das Entstehen des Museums und seiner professionellen Verankerung zu erleben, die er mit großem persönlichem Engagement betrieben hatte. Heute weist das Museum 26 Bauten und 45.000 Gegenstände aus dem ländlichen Kulturgut der Lüneburger Heide sowie Bibliothek und Archiv auf. Noch bis in seine letzten Tage wirkte Vogtherr dort als Archivar des Museums und hat wohl über 300 Regalmeter historischer Unterlagen erschlossen und geordnet, motiviert durch die Erkenntnis, ein Archiv sei ein Abbild des Lebens. Mehrere Findbücher sind erschienen.

Es blieb nicht bei dieser mehr reproduzierenden Tätigkeit, sondern Vogtherr begriff den Blick über die Uelzener Grenzen hinaus als aktives Gegengewicht, indem ihn einerseits die Beschäftigung mit der Hansegeschichte fesselte – um 1980 wurde er Mitglied des Hansischen Geschichtsvereins – und ihn andererseits die Reiselust und eigene Inaugenscheinnahme hansischer Regionen in Europa reizten. Auf ausgedehnten Fahrten hat er sie mit dem Wohnanhänger durchstreift. Vor allem das Baltikum und die nordeuropäischen Länder interessierten ihn. Noch im letzten Lebensjahr hat er eine große Reise durch Norwegen und Schweden unternommen.

Mit seiner Hinwendung zum Hansischen Geschichtsverein zeigte sich sein weit gespanntes Interesse neben der „erdgebundenen“ Beschäftigung mit der Landwirtschaftsgeschichte. So blieb es nicht aus, dass auch eigene Forschungen sich den geschichtlichen Zusammenhängen dieser für die Hansegeschichte wichtigen Länder zuwandten. Hier sei besonders hervorgehoben seine vorbildliche vierbändige Edition der Lübecker Pfundzollbücher 1492–1496, die 1996 in der Reihe der Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte (Band N.F. XLI) erschien. Nach der Rückführung der Lübecker Archivalien aus dem Osten 1987 und 1990 wurde das Hanse-Material im Archiv der Hansestadt Lübeck folgerichtig zu seiner „Spielwiese“. In aller Herrgottsfrühe an einem dafür freigehaltenen Wochentag setzte er sich ins Auto und erreichte nach exakt zwei Stunden Lübeck, um dort intensives hansisches Aktenstudium zu betreiben. Die übrigen Tage waren dann wieder dem Schuldienst gewidmet.

Neben anfangs kleineren Hansebeiträgen,<sup>1</sup> z.B. zum Hansetag in Uelzen 1470 (1991), verfasste er u.a. weitere Aufsätze zum Thema Uelzen in der

---

<sup>1</sup> Für die genauen bibliographischen Angaben sei verwiesen auf: Horst Hoffmann, *Bibliographie Dr. Hans-Jürgen Vogtherr zum 80. Geburtstag*, 3. überarbeitete und ergänzte Auflage, Uelzen 2011. – Für die Überlassung eines Exemplars der Bibliographie danke ich Herrn Hoffmann verbindlichst.

Hanse (1992) und veröffentlichte auch Forschungsergebnisse in den „Hansischen Geschichtsblättern“ (z.T. nach Vorträgen, gehalten vor dem Hansischen Geschichtsverein) zum Lübecker Stockholmverkehr (1993), zum Hansischen Warenverkehr Lübeck-Hamburg-Lüneburg (2005) und in den „Hansischen Studien“ zu Hanse in der Dichtung (2001) und – bemerkenswert – zu „Herbert Kastens Roman ‚Karsten Sarnow‘ – oder: Über die Gefährlichkeit des Dritten Weges“ (2010), wo er die Situation literarischer Äußerungen in der ehemaligen DDR kritisch überprüfte. Als weitere Themen seien genannt: Livlandhandel und Livlandverkehr (2001), Uelzens Kriegserklärung an den dänischen König 1427 (1995) und Gustav Vasas Werbung um Katharina von Sachsen-Lauenburg 1530/31 (2003).

Übrigens – 1990 trat er dem Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde bei – entstanden auf diese Weise auch zahlreiche Aufsätze für dessen Zeitschrift, die ebenfalls hansehistorische Bezüge beleuchten: so zur Geschichte des schwedischen Reichsvorstehers Sten Sture und zu Gustav Vasa (1999), den Lübecker Kaufleuten Hermen Isarhel (2014) und Hermann Messmann (1995), zu Hamburger Faktoren von Lübecker Kaufleuten (1993) und zu Lübeck als Geldgeber Gustav Vasas (2002), also zu den hansisch-schwedischen Beziehungen des 16./17. Jahrhunderts.

Bemerkenswert ist ebenfalls die von Vogtherr 2011 besorgte Herausgabe der Dissertation von Helga Öhberg-Rossi „Lübeck und Schweden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Lübecker Holmevarer-Kolleg zwischen 1520 und 1540“ (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B Band 49). 1959 war sie in wenigen und nur schwer lesbaren maschinenschriftlichen Exemplaren erschienen, er überarbeitete sie behutsam und zusammen mit der noch lebenden Autorin und fügte eine umfangreiche aktuelle Einführung bei. Auch Buchbesprechungen zu Hanseliteratur in den genannten Zeitschriften verfasste er zahlreich.

Plastizität und Farbigkeit zeichnen Vogtherrs anschauliche Beiträge zur Personengeschichte aus. Dies gilt vor allem für seine umfangreiche Veröffentlichung über Aufzeichnungen Tile Hagemanns, eines Uelzener Ratsherrn (gest. 1592), dessen Schreibfreudigkeit er geschickt in den Griff bekommt und damit die Totalität menschlichen Lebens deutlich macht, eben am Beispiel einer norddeutschen Hansestadt. Damit kann er ein prächtiges Gemälde des historischen Alltags in authentischer Deutlichkeit unter dem Titel „Tile Hagemanns Uelzen. Eine norddeutsche Kleinstadt am Ende des 16. Jahrhunderts“ (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 251, 2009)

entwerfen. Das Buch wurde im gleichen Jahr in einer Tagung in Uelzen der wissenschaftlichen Welt vorgestellt.

Mehrfach gab Vogtherr den Anstoß zu weiteren Tagungen in der Heidemetropole. Hier seien nur genannt: das Herzog Ernst Symposium (1997) und ein Treffen zu „Herzog Ernst dem Bekenner und seine Zeit“ (1998).

Auf diese Weise brachte er seine fundierten Forschungsergebnisse auch in die Uelzener Kulturszene ein, wobei ihm seine pädagogische und kommunikative Veranlagung zugutekam, und verknüpfte sie mit den Erkenntnissen der allgemeinen Geschichtswissenschaft, so z. B. bei der Begründung des 2016 Uelzen verliehenen Titels „Hansestadt“. Dabei nahm er sich auch schwieriger Themen an, wie der Erforschung der Herkunft des geheimnisvollen „Goldenen Schiffs“ in Uelzen (1995) oder des Wirkens von Christian Freiherrn von Hammerstein (2001), für Restaurierung und endgültiger Aufstellung von dessen Denkmal er sorgte (2001). Verständlicherweise verweigerte er sich auch nicht der Arbeit in Einrichtungen wie der Historischen Arbeitsgemeinschaft in Uelzen, die er 1989–1998 leitete, sowie des Museums- und Heimatvereins des Kreises Uelzen und des Vereins Historisches Uelzen. Für letzteren vermittelte er auch der noch bestehenden Uelzener Armenspeisung von 1397 Impulse, über deren Entstehung er 1997 berichtete. Noch im Jahr 2017 wurde Vogtherr das Ehrensiegel des Vereins verliehen.

Weitere Ehrungen blieben nicht aus: 1994 kam es zu seiner Zuwahl als Mitglied in die Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen, 1995 wurde ihm der Kulturpreis des Landkreises Uelzen verliehen, und 2009 würdigte man ihn durch die Ehrengabe der Stadt Uelzen (als höchste Auszeichnung nach der Ehrenbürgerschaft der Heidestadt). Schon diese Anerkennung ist Indiz für eine heute selten gewordene Kombination, die einst auch den Hansischen Geschichtsverein auszeichnete: Vogtherr verband die Qualität des Wissenschaftlers beispielhaft mit der des Laienmitglieds im Geschichtsverein, dessen Tagungen er mit seiner Frau nur selten versäumte. Er verflocht überregionale Hansegeschichte mit regional bezogener Landesgeschichte. So wird er, der am 14.6.2018 in Uelzen verstorben ist, uns als ein stets liebenswürdiges, freundlich zugewandtes Vereinsmitglied in Erinnerung bleiben.

Antjekathrin Graßmann, Lübeck



